

Was Zunamen erzählen

Autor(en): **Nüssli, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **18 (1944)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was Zunamen erzählen

VON A. NÜSSLI, MELLINGEN

Es ist oft sehr aufschlussreich, einzelnen Familienzunamen auf die Spur zu gehen. Am 6. Juni 1942 verstarb in Birri im Alter von 86 Jahren Josef Strebel, genannt der *Botenfriedli*. Dieser Zuname hatte seinerzeit meine besondere Aufmerksamkeit erregt, weil ich mich mit Vorliebe mit den ehemaligen Postverhältnissen unserer Gegend beschäftigte. Als damals alle meine Bemühungen, den Ursprung dieses Zunamens zu erfahren, unbefriedigend waren, wandte ich mich schliesslich an den Botenfriedli selber, von dem mir dann eine überraschende Aufklärung zuteil wurde.

Der Vater des Botenfriedli, namens Fridolin Strebel, besorgte den Postbotendienst zwischen Bremgarten und Muri. Und weil er deswegen der Botenfriedli genannt wurde, so war der Sohn eben des Botenfriedlis Josef, dessen Benennung nach dem Ableben von Botenfriedli I. sich ebenfalls auf diese Benennung verkürzte. Der Sohn Josef von Botenfriedli II., der jetzt den väterlichen Bauernhof bewirtschaftet, ist nach dem vor anderthalb Jahren erfolgten Tode seines Vaters wiederum zum Botenfriedli vorgerückt und der älteste Sohn von Botenfriedli III. ist jetzt Botenfriedlis Josef, der dereinst in der wackern und bodenständigen Ahnenreihe unzweifelhaft Botenfriedli IV. werden dürfte.

Das Wichtigste aus dem Gedächtnisschatz von Botenfriedli II. war für mich, dass sein Grossvater sogar bis nach Mellingen den Postbotendienst besorgen musste! Tatsächlich wurde, wie aus der Aktensammlung der Aarg. Postdirektion in Aarau ersichtlich ist, im Jahre 1816 eine Botenanstalt von Mellingen nach Bremgarten und Muri ins Leben gerufen. Die Anregung hierfür ging von alt Schultheiss Karl Müller, zum Löwen in Mellingen

aus, dem schon im Jahre 1805 die Poststelle der Reusstadt übertragen worden war. Statt dass das Freiamt wie bisher durch einen Fussboten zweimal wöchentlich von Lenzburg aus bedient wurde, schloss sich die Botenverbindung ins Freiamt nun an das Postamt Mellingen an. Für diesen Fussbotendienst wurden die Gebrüder Strebel von Birri bestimmt.

Die Gebrüder Strebel überbrachten die Post von Muri und Bremgarten jeden Sonntag und Donnerstag vormittag nach Mellingen, wo die Umspedition auf den Postkurs Aarau-Zürich stattfand und wo sie natürlich auch die ankommenden Postsachen für das Freiamt in Empfang nahmen. Dann ging ihr Weg über Hägglingen und Wohlen nach Muri, wobei sie auch noch die Postsäcke in Lenzburg abholen mussten und die üblichen Botendienste in den Dörfern zu versehen hatten.

Da die Gebrüder Strebel damals in den Thürmeln, zwischen Birri und Muri, ansässig waren, wählten sie ihren Weg nach Bremgarten über Besenbüren, während vorher der Bote von Lenzburg nach Muri seinen Weg über Bünzen genommen hatte. Deswegen beschwerte sich im Jahre 1817 der in Bünzen wohnhafte Bezirksarzt Dr. Ammann bei der Postdirektion des Kantons Aargau, dass er nun genötigt sei, seine Briefe durch Expressen nach Bremgarten oder Muri verbringen zu lassen oder die ankommenden dort abzuholen. Die Einwohner von Bünzen und Umgebung hätten bis anhin ihre Briefe in sein Haus gebracht, wo sie dem Boten überliefert worden seien, wie der Bote auch die ankommenden dort habe abgeben können und die Taxe dafür erhalten habe. Der Beschwerdeführer wünschte, dass der frühere Zustand wieder hergestellt werde, d. h. dass die Gebrüder Strebel über Bünzen zu gehen hätten, was ihnen in der Folge zur Pflicht gemacht wurde. Dieser Fall ist auch deswegen interessant, weil er zeigt, wie das Publikum zur Zeit, da die Poststellen noch so spärlich über das Land ausgesät waren, sich zu helfen wusste, um zu seiner Postverbindung zu kommen.

Diese Rundreise zweimal in der Woche hatten die Gebrüder Strebel bis in die Zwanzigerjahre hinein zu machen. Dann fand eine Verbesserung der Postverbindung statt, indem die Postvermittlung viermal wöchentlich stattfand, und zwar in der Weise, dass die Gebrüder Strebel die Post nur noch zwischen Muri und

Bremgarten vermittelten, während zwischen Bremgarten und Mellingen ein einspänniger Postkurs zur Einführung kam. 1833 wurde diese Postvermittlung zwischen Muri und Mellingen auf fünf wöchentliche Kurse erhöht.

Von den Gebrüdern Strebel ging der Postbotendienst Muri-Bremgarten auf den Sohn des einen, Fridolin Strebel, über, eben auf den Botenfriedli I., der diese Stelle bis in die siebziger Jahre hinein versehen hat und mit dieser Tätigkeit sich und seinen Nachfahren zu einem Zunamen verhalf, der recht viele Generationen überdauern möge!

Unsere Heimat

Wir empfehlen zur Abnahme aus den immer kleiner werdenden Vorräten der früheren Jahrgänge:

No. 1, 1927 à Fr. 1.50; No. 2, 1928 à Fr. 2.—; No. 3—10, 1929 bis 1936 à Fr. 2.50; No. 11, 1937 à Fr. 5.—; No. 12—17, 1938 bis 1943 à Fr. 2.—.

Die ganze Serie Fr. 36.—.

Die Flurnamen der Gemeinde Wohlen, von Dr. E. Suter. à Fr. 2.—

Man wende sich an Herrn Leo Wohler, Verwalter, Wohlen.



Kasimir Meyer's Söhne, Wohlen